

# Entwicklung der Außenwirtschaft Österreichs im zweiten Jahr der COVID-19-Pandemie

Erza Aruqaj, Lisa Reitbrecht, Patricia Walter<sup>1</sup>

Die Leistungsbilanz Österreichs kippte im ersten Halbjahr 2021 nach vorläufiger Berechnung in ein Defizit von –2,7 Mrd EUR bzw. –1,4 % des BIP. Diese Entwicklung steht im Gegensatz zum Einnahmenüberschuss des Vergleichszeitraums 2020 und zum langfristigen Trend vor dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie. Sowohl der Einnahmenüberschuss aus dem Reiseverkehr – der traditionellen Säule des österreichischen Außenwirtschaftsergebnisses – als auch jener aus dem Güterhandel verringerte sich deutlich. Aus dem sonstigen Dienstleistungsverkehr nahmen die Importaufwendungen, die Österreich insgesamt per saldo verzeichnete, ab, jedoch nahmen die Nettoexporte aus dem Technologiesektor weiterhin zu. Dem gering positiven Saldo aus dem Güter- und Dienstleistungshandel von +0,8 Mrd EUR stand ein negativer Saldo der grenzüberschreitenden Primär- und Sekundäreinkommen gegenüber, der im ersten Halbjahr 2021 mit –3,5 Mrd EUR deutlich stärker ausfiel als im Vorjahreszeitraum.

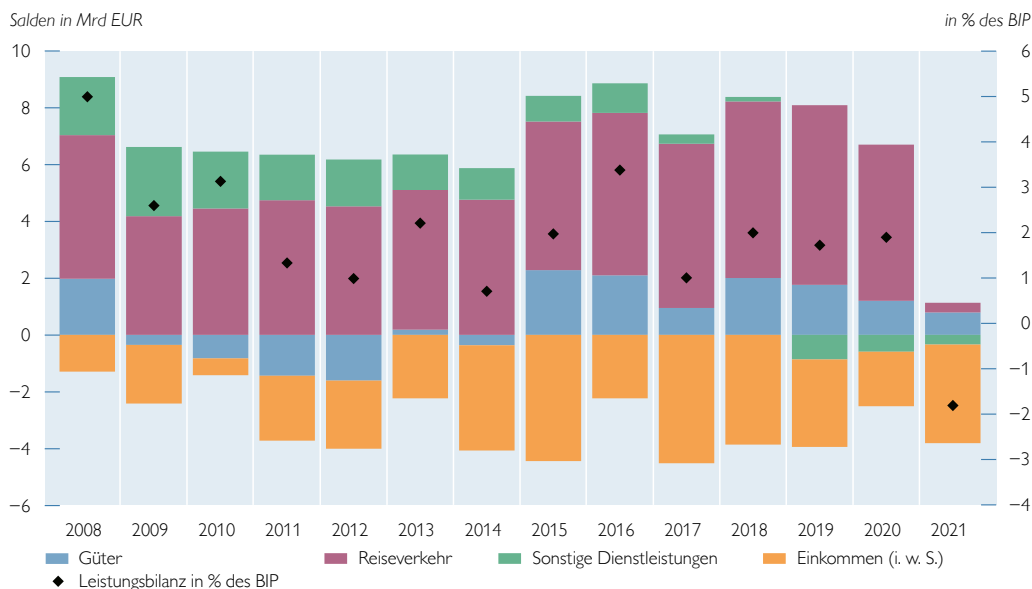
## 1 Entwicklungen in der Leistungsbilanz

Die reale Außenwirtschaft Österreichs, gemessen am Leistungsbilanzsaldo gegenüber dem Ausland, ergab im ersten Halbjahr 2021 ein Defizit, also einen Mittelabfluss in Höhe von –2,7 Mrd EUR bzw. –1,4 % des BIP (Grafik 1). Im Gegensatz dazu hatte Österreich sowohl 2019 als auch 2020, dem ersten Jahr der Pandemie, per saldo Einnahmenüberschüsse von jeweils mehr als 4 Mrd EUR erwirtschaftet. In Anbetracht dessen stellt sich die Frage, welche Entwicklungen die Wirtschaft im ersten Halbjahr 2021 beeinflusst haben.

Zum einen wurden neuerliche pandemiebedingte Lockdown-Maßnahmen verhängt, die zu einem annähernden Totalausfall der Wintertourismussaison 2020/2021 führten. Zum anderen traten im ersten Halbjahr 2021 eine kräftige internationale Nachfrageerholung – die mit einer Auflösung von Lagerbeständen in der Warenindustrie einherging – sowie deutliche Friktionen in den internationalen Liefer- und Transportketten ein, was zu Preissteigerungen – vor allem bei Rohstoffen und Energie – beitrug. Eine Untersuchung der österreichischen Außenhandelswaren und Vorprodukte ergab, dass rund ein Drittel der heimischen Importe im Fall von Handelsfriktionen ein erhebliches Verfügbarkeitsrisiko aufweist (Reiter und Stehrer, 2021). Dieses Risiko steigt mit dem Grad der Technologisierung, weshalb es zum Beispiel in der Halbleiterindustrie besonders hoch ist. Wie Untersuchungen der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) nahelegen, dürfte Deutschland jedoch noch stärker betroffen sein, da Österreichs Nachbarland und Wirtschaftspartner im Vergleich weniger in der Zulieferung als in der Endfertigung (Beispiel Automobilbranche) tätig ist, einem Bereich, in dem Probleme mit Lieferketten kulminieren können (OeNB, 2021a).

<sup>1</sup> Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, [erza.aruqaj@oenb.at](mailto:erza.aruqaj@oenb.at), [lisa.reitbrecht@oenb.at](mailto:lisa.reitbrecht@oenb.at) und [patricia.walter@oenb.at](mailto:patricia.walter@oenb.at). Die Autorinnen bedanken sich für die Unterstützung von Thomas Cernohous und Predrag Cetkovic.

Grafik 1

**Entwicklung der Leistungsbilanz (jeweils im ersten Halbjahr)**

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Anmerkung: Bis 2018 endgültige Daten, 2019 und 2020 revidierte Daten, 2021 vorläufige Daten.

Unter diesen Einflüssen nahm im ersten Halbjahr 2021 die gesamte Wertschöpfung in Österreich, gemessen am BIP, nominell um 4,7 % im Vergleich zum ersten Halbjahr 2020 zu (real um 3,2 %), wobei der Wendepunkt zu einem positiven Wachstumspfad erst im zweiten Quartal 2021 erreicht wurde. Dennoch blieb die Wertschöpfung im ersten Halbjahr 2021 unter dem Niveau vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie. Der nominelle Außenbeitrag zum BIP, gemessen am Saldo aus Güter- und Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland, betrug im ersten Halbjahr 2021 0,4 %. Somit war die Bedeutung der Außenwirtschaft während der beginnenden wirtschaftlichen Erholung von der Pandemie im Vergleich zu den Vorjahren gering (erstes Halbjahr 2020: 3,3 %; 2019: 3,7 %).

### 1.1 Güterhandel

Die österreichische Güterbilanz stellte einen Faktor für die Verringerung des Außenwirtschaftsbeitrags zur Wertschöpfung im ersten Halbjahr 2021 dar. Der Handelsüberschuss reduzierte sich nominell deutlich – im Vergleich zur Entwicklung vor der COVID-19-Pandemie, im Jahr 2019, auf weniger als die Hälfte (0,8 Mrd EUR; Tabelle 1). Der Aufschwung der Güterexporte betrug im Vergleich zum Jahr 2020 im ersten Halbjahr 2021 23,4 %, jener der Importe fiel mit 24,5 % noch deutlicher aus. Auch im Vergleich zum Handel vor der Pandemie, im Jahr 2019, verlief die Entwicklung bereits positiv (+6,6 % bei Exporten, +8 % bei Importen). Die kräftigste Erholung war im Vorjahresvergleich beim zweiten Quartal zu beobachten, wobei hier auch der Basiseffekt, gegeben durch den Einbruch des Handels im Jahr 2020, am stärksten wirkte.

In allen Warengruppen des Außenhandels wurde im zweiten Quartal das nominelle Niveau der Ausfuhren vor der COVID-19-Pandemie annähernd wieder

erreicht oder sogar überschritten. Bei der für Österreich wichtigsten Ausfuhrkategorie „Maschinen und Fahrzeuge“ wurde mit 97 % das Niveau fast zur Gänze erreicht, bei den Kategorien „bearbeitete Waren bzw. Vorleistungen für die Industrie“ (108 %) und bei „Waren der chemischen und pharmazeutischen Industrie“ (122 %) wurden die Werte sogar übertroffen.

Bei den österreichischen Einfuhren war der Aufholeffekt im zweiten Quartal 2021 nominell noch größer. Wie eingangs beschrieben stellen neben dem Anspringen der Nachfrage auch Preissteigerungen einen wesentlichen Faktor dar. So nahmen die Preise für Rohöl seit Februar 2021 kontinuierlich zu und überschritten zur Jahresmitte das Niveau vor der Pandemie. Bei den übrigen Rohstoffen verlief die Entwicklung sogar noch rascher. Das führte in Folge zu einem markanten Anziehen der Preise für Energie und Vorleistungsgüter. Die Importpreise stiegen im zweiten Quartal 2021 markant an (laut WIFO<sup>2</sup>-Importpreisindex um 13,4 % im Vergleich zu 2020; um 9,1 % im Vergleich zu 2019). Die Exportpreisentwicklung fiel wesentlich moderater aus (+7,6 % bzw. +6,3 %). Somit haben sich die Terms of Trade – das reale Austauschverhältnis im Außenhandel – gegenüber den Vorjahren deutlich verschlechtert.

Zieht man die Außenhandelsstatistik als Informationsquelle heran, zeigt sich, dass dort der Saldo des Warenaustauschs mit dem Ausland im ersten Halbjahr 2021 wesentlich negativer gesehen wird (–5,3 Mrd EUR). Das beruht grundsätzlich darauf, dass der Wert der Waren an der österreichischen Grenze ermittelt wird, weshalb die Einfuhrwerte der Waren durch Transport- und Versicherungskosten<sup>3</sup> erhöht dargestellt werden. Aber nicht nur durch den Abzug dieser Kosten in der Güterbilanz der Außenwirtschaftsstatistik – die sich an dem Ziel orientiert, die Wertschöpfung in Österreich zu messen –, sondern auch durch die zusätzliche Berücksichtigung des Transithandels wird das Handelsergebnis insgesamt positiver. Der Erlös aus dem Transithandel, also faktisch die Dienstleistungsgebühr für die Handelsvermittlung zwischen zwei ausländischen Kunden, betrug im ersten Halbjahr 2021 netto 2,2 Mrd EUR und lag damit nominell bereits auf dem Niveau vor der Pandemie (Grafik 2). Auch hier sind die gestiegene Nachfrage und die entsprechenden Preissteigerungen bei Rohstoffen zu beachten. In der Güterbilanz werden neben dem Transithandel auch internationale Güterströme berücksichtigt, die im Rahmen globaler Wertschöpfungsketten ohne Grenzübertritt in Österreich stattfinden, aber dennoch in österreichische Unternehmensbilanzen eingehen.<sup>4</sup> Der daraus resultierende Saldo betrug im ersten Halbjahr 2021 mehr als 4 Mrd EUR, was nicht nur im Vergleich zu den beiden Vorjahren, sondern auch in einer langfristigen Betrachtung ein außerordentlich positives Ergebnis war. Dieser hohe Saldo ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass heimische Hochtechnologiefirmen aus ihren Produktionsstätten im Ausland ein hohes Exportwachstum verzeichnen.

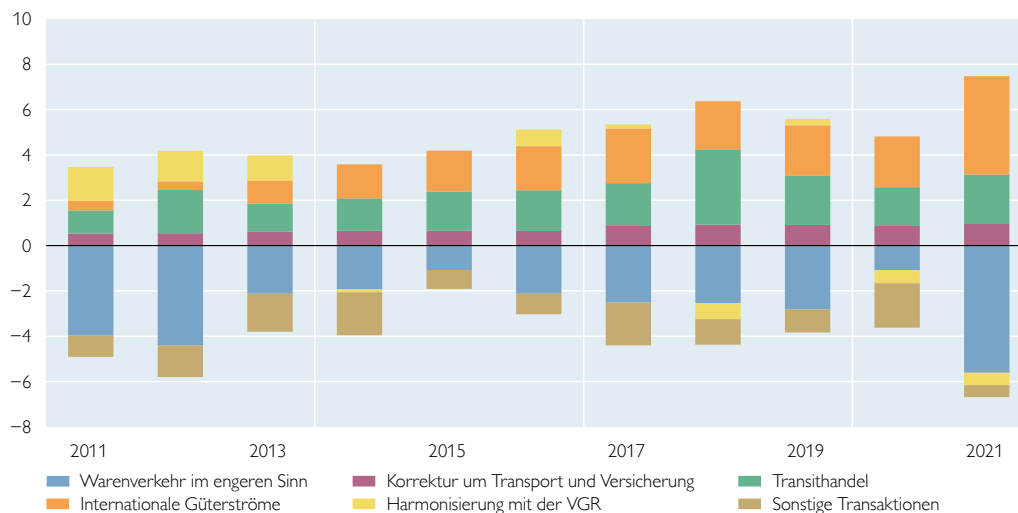
<sup>2</sup> WIFO = Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

<sup>3</sup> Es handelt sich dabei um Dienstleistungskomponenten, die in der Außenwirtschaftsstatistik als „Sonstige Dienstleistungen“ erfasst werden.

<sup>4</sup> Da diese Handelsströme nicht über die österreichische Grenze gehen, scheinen sie nicht in der Außenhandelsstatistik auf.

**Zusammensetzung des Güterhandels (jeweils im ersten Halbjahr)**

Salden in Mrd EUR



Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Anmerkung: Bis 2018 endgültige Daten, 2019 und 2020 revidierte Daten, 2021 vorläufige Daten. VGR = Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung.

Die regionale Struktur der Güterexporte im Handel mit Ländern innerhalb und außerhalb der EU-27 blieb im ersten Halbjahr 2021 im Vergleich zur Struktur vor der COVID-19-Pandemie unverändert. Weiterhin betragen die nominellen Exporterlöse aus Handelsbeziehungen mit Ländern außerhalb der EU rund die Hälfte von jenen mit Ländern innerhalb der EU. Die relative Entwicklung im Vergleich zu 2019 verlief gleichmäßig (jeweils +6,6 %). Bezüglich der Handelsbeziehungen mit einzelnen Ländern konnte Österreich vor allem vom Aufschwung der Exporterlöse aus Deutschland profitieren (+7,7 % bzw. +1,7 Mrd EUR). Auch die Exporterlöse aus Italien zogen an, wobei die Entwicklung anderer Länder der ursprünglichen EU-15 – nämlich Belgien, Niederlande, Schweden – sogar noch dynamischer verlief. Bemerkenswert ist auch, dass die Exporterlöse aus den Überseemärkten USA und China im Vergleich zu 2019 deutlich gewachsen sind (+9,5 % bzw. +16,1 %). Der Aufschwung der Erlöse aus der Schweiz verlief hingegen noch zögerlich, und die Erlöse aus dem Vereinigten Königreich nahmen zur Vergleichsperiode – vor der Pandemie und vor dem Brexit – ab. Die Wirtschaftsbeziehungen mit osteuropäischen Staaten waren durchgewachsen. Während die Erlöse aus der Tschechischen Republik, Polen und Rumänien bereits im Vergleich zu 2019 wuchsen, verlief die Entwicklung gegenüber anderen, wichtigen Exportmärkten wie Ungarn, Slowenien, der Slowakei und der Russischen Föderation noch negativ.

**1.2 Reiseverkehr**

Der Reiseverkehr, die traditionell wichtigste Stütze des österreichischen Leistungsbilanzsaldos, war im ersten Halbjahr 2021 weiterhin von der größten Krise in der Geschichte des internationalen Tourismus betroffen. Wie die Welttourismusorganisation schätzt, lagen in den ersten fünf Monaten des Jahres die internationalen Touristenankünfte weltweit um 85 % unter jenen des Jahres 2019

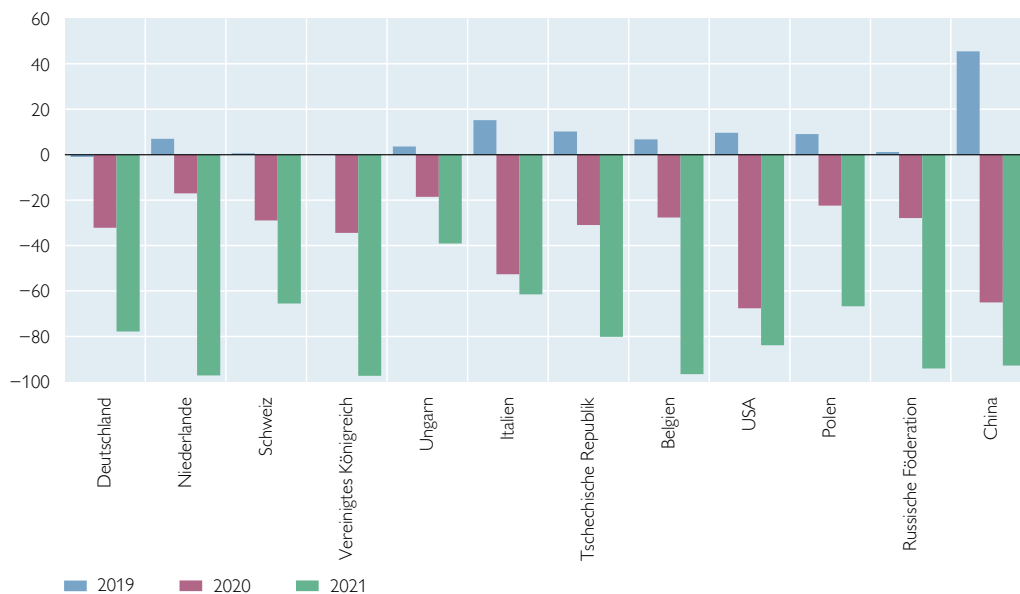
(65 % unter jenen von 2020; UNWTO 2021). Erst im Mai 2021, als in einigen Destinationen – auch in Europa – begonnen wurde, die COVID-19-Restriktionen zu lockern, war eine vorsichtige Erholung zu beobachten. In Österreich wurden die Beschränkungen im Tourismus ebenfalls Mitte Mai aufgehoben. Bis zu diesem Zeitpunkt waren Übernachtungen in heimischen Tourismusbetrieben nur in wenigen Ausnahmefällen (z. B. Geschäftsreisen) möglich. Von Jänner bis Mai 2021 lagen die registrierten Ankünfte ausländischer Touristinnen und Touristen in Österreich mit rund 592.000 noch um 95 % unter jenen des Jahres 2019 und in ähnlichem Ausmaß unter jenen von 2020, da in den ersten Monaten des Jahres 2020 im Gegensatz zu 2021 Wintertourismus stattfinden konnte. Im Juni 2021 erholte sich die ausländische Nachfrage gemessen an den Ankünften (rund 1 Million bzw. +52 % im Vergleich zu 2020), lag aber immer noch um fast zwei Drittel unter jener vor der COVID-19-Pandemie. Die Nachfrage aus dem Inland war im selben Zeitraum hingegen bereits mit jener des Jahres 2019 vergleichbar (1,2 Millionen Ankünfte bzw. –17 %).

Die Zahl der Übernachtungen ausländischer Gäste in Österreich lag im Juni 2021 bei 3,9 Millionen. Die Aufenthaltsdauer (Zahl der Nächtigungen pro Ankunft) erhöhte sich mit 3,7 Nächtigungen sowohl im Vergleich zum Jahr 2020 als auch im Vergleich zu 2019. Besonderes Augenmerk verdienen die regionalen Umschichtungen bezüglich der Herkunftsländer der Touristinnen und Touristen, die im Zuge der Pandemie stattgefunden haben. So erhöhte sich der Anteil der Nächtigungen deutscher Gäste an den gesamten ausländischen Nächtigungen im Vorsaisonmonat Juni auf rund 75 %. Schon vor der Pandemie war die Bedeutung Deutschlands für die Sommervorsaison mit mehr als der Hälfte der Auslandsnächtigungen hoch gewesen. Insgesamt machten die Nächtigungen der Touristinnen und Touristen aus Nachbarstaaten Österreichs im Juni 2021 86 % der gesamten ausländischen Nächtigungen aus. Eine Erholung der Nachfrage im Vergleich zum ersten Jahr der Pandemie, gemessen an den ausländischen Gästenächtigungen, war bei allen Herkunftsmärkten festzustellen. Das Ausmaß war jedoch neben der räumlichen Nähe auch von der Entwicklung der Pandemie in den Herkunftsländern der Gäste und den dort geltenden Reisebeschränkungen abhängig. Die Nächtigungen deutscher Gäste betragen im Juni 2021 bereits fast 60 % des Niveaus von 2019. Insbesondere Touristinnen und Touristen aus Slowenien und der Slowakei stachen mit Nächtigungen von bereits mehr als 80 % des Niveaus vor der Pandemie hervor. Während die Nachfrage aus der Schweiz und Liechtenstein rund 40 % der Nächtigungen vom Juni 2019 entsprach, war die Erholung anderer, wichtiger europäischer Quellmärkte noch schwach (Italien und die Niederlande). Die Nachfrage aus bedeutenden Fernmärkten blieb noch fast zur Gänze aus (USA, Vereinigtes Königreich, Japan, China, Russische Föderation, arabische Länder).

Um die Entwicklung der Reiseverkehrseinnahmen im ersten Halbjahr 2021 abschätzen zu können, ist neben dem eingeschränkten Gästeaufkommen und der geänderten Gästestruktur auch die Preisentwicklung im heimischen Tourismus von Bedeutung. Zusätzlich zu gestiegenen Energiepreisen zogen auch die Preise für Bewirtungs- und Beherbergungsleistungen in Österreich deutlich an. Vor diesem Hintergrund wurden im ersten Halbjahr 2021 1,6 Mrd EUR aus dem Reiseverkehr erwirtschaftet, was nominell rund 78 % bzw. 85 % weniger als in den beiden Vergleichsjahren 2020 und 2019 ausmachte. Im Verhältnis zum BIP sanken die Erlöse von 5,5 % im Jahr 2019 auf 0,8 % im ersten Halbjahr 2021. Die durchschnittlichen

**Entwicklung der Reiseverkehrseinnahmen (jeweils im ersten Halbjahr)**

in % gegenüber dem Vorjahr



Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Anmerkung: Bis 2018 endgültige Daten, 2019 und 2020 revidierte Daten, 2021 vorläufige Daten.

Ausgaben pro gezählter Auslandsnächtigung in Österreich betragen im ersten Halbjahr 2021 rund 260 EUR und lagen damit um 30 % bzw. um 40 % über den Durchschnittsausgaben der Jahre 2020 und 2019. Dazu trugen neben Preissteigerungen vor allem die geänderte Struktur der Reisetätigkeit bei, die stärker von Geschäftsreisen im weitesten Sinn geprägt war als von klassischen Urlaubsreisen.

Die Ausgaben der Österreicherinnen und Österreicher für Reiseverkehr im Ausland beliefen sich im ersten Halbjahr 2021 auf rund 1,3 Mrd EUR. Sie gingen damit im Vergleich zum ersten Jahr der Pandemie, im Jahr 2020, nominell um rund 30 % und im Vergleich zu 2019 um rund 70 % zurück. In einigen Hauptreise­ländern (Deutschland, Italien, Kroatien) betragen die nominellen Ausgaben rund ein Drittel des Niveaus vor der COVID-19-Pandemie. In Ungarn und der Schweiz lagen die Ausgaben über dieser Benchmark. Auffallend ist, dass Ausgaben in der Türkei sogar den Vergleichswert von 2019 übertroffen haben. Ansonsten zeigt sich, dass der Fernreiseverkehr für Österreicherinnen und Österreicher noch kaum möglich gewesen ist.

Per saldo betragen die Erlöse aus dem Reiseverkehr im ersten Halbjahr 2021 0,3 Mrd EUR. Das ist bedeutend weniger als in den Vergleichsjahren 2020 (5,5 Mrd EUR) und 2019 (6,3 Mrd EUR), und damit der wesentliche Grund für die Verringerung des Außenwirtschaftsbeitrags zum BIP.

**1.3 Sonstige Dienstleistungen**

Der Aufschwung des sonstigen, hauptsächlich unternehmensnahen Dienstleistungsverkehrs mit dem Ausland verlief im zweiten Halbjahr 2021 deutlich moderater als jener des Güterhandels (Grafik 4). Zwar fiel der Einbruch bei Gütern

im ersten Halbjahr 2020 vergleichsweise stärker aus, doch fand im Dienstleistungsverkehr gegenüber der Periode vor der Pandemie, im Jahr 2019, noch kein positives Wachstum statt: Im ersten Halbjahr 2021 stagnierten die nominellen Dienstleistungsexporte grosso modo (+0,5%), und die Importe verringerten sich (-1,7%). Dabei verlief die Entwicklung im Dienstleistungsverkehr unter den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und den Maßnahmen zu ihrer Eindämmung im Vergleich zum Güterhandel zeitverzögert, d. h. die negativen Folgen traten erst im zweiten Quartal 2020 zutage, und der Aufschwung setzte erst im zweiten Quartal 2021 ein. Schon während des globalen Handelseinbruchs im Jahr 2009 in Folge der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise konnte dieses Phänomen der zeitlichen Verzögerung der Auswirkungen globaler Ereignisse auf den sonstigen Dienstleistungsverkehr beobachtet werden. Im ersten Halbjahr 2021 war der Saldo Österreichs daher weiterhin negativ (-0,3 Mrd EUR), aber in geringerem Ausmaß als noch im Jahr 2019 (-0,9 Mrd EUR).

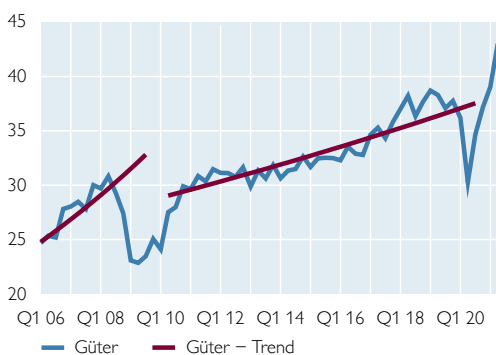
Um die Entwicklung im Dienstleistungsverkehr einschätzen zu können, ist es sinnvoll, die große Bandbreite an verschiedenen Dienstleistungsarten in bestimmte Kategorien zusammenzufassen: Transport, warenbezogene Dienstleistungen, technologiebezogene Dienstleistungen, Beratungsleistungen, Versicherungs- und Finanzdienstleistungen, sonstige unternehmensbezogene Dienstleistungen und persönliche Dienstleistungen (Grafik 5).<sup>5</sup> Im Jahr 2019, vor dem Ausbruch der Pandemie, stellte der Transport den wichtigsten Exportsektor dar, gefolgt von den technologiebezogenen Dienstleistungen. Zusammen waren sie für rund zwei Drittel der heimischen Exporterlöse aus dem Dienstleistungsverkehr verantwortlich. In einer langjährigen Entwicklung gewann der Technologiesektor im Vergleich zum Transportwesens an Bedeutung. Unter dem Einfluss der wirtschaftlichen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie hat sich dieser Trend noch verstärkt, sodass nunmehr die Technologie (35 %) vor dem Transport (32 %) den wichtigsten

Grafik 4

### Trendentwicklung der Güter- und sonstigen Dienstleistungsexporte

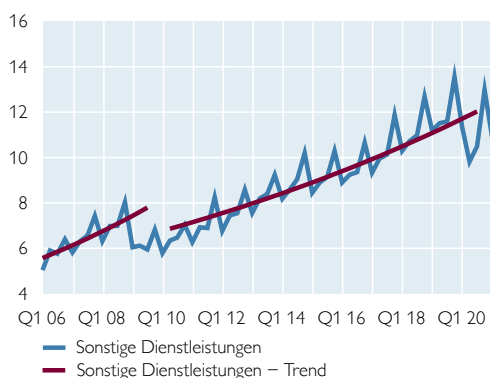
#### Güter

in Mrd EUR



#### Sonstige Dienstleistungen

in Mrd EUR

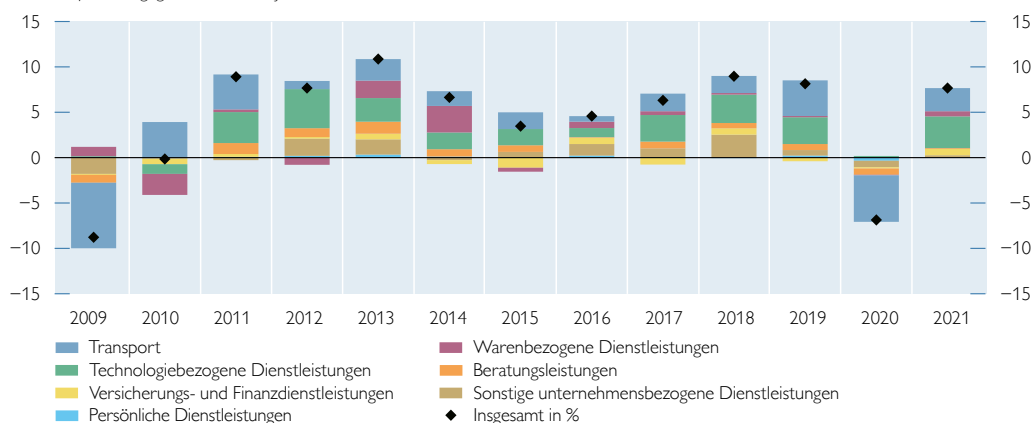


Quelle: OeNB, Statistik Austria.

<sup>5</sup> Der Fokus der Analyse liegt auf der realen Außenwirtschaft des privaten Sektors, sodass Regierungsleistungen hier nicht berücksichtigt werden. Da Österreich über keine militärische Präsenz im Ausland verfügt, haben Regierungsleistungen ohnehin nur eine geringe Bedeutung und betreffen v. a. Botschaften und Konsulate.

### Wachstumsbeiträge im sonstigen Dienstleistungsexport (jeweils im ersten Halbjahr)

in Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr



Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Anmerkung: Bis 2018 endgültige Daten, 2019 und 2020 revidierte Daten, 2021 vorläufige Daten.

Exportsektor im internationalen Dienstleistungsverkehr Österreichs darstellt. Im Jahr 2020 war der Transport stark von den Grenz- und Betriebsschließungen infolge der Lockdown-Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie betroffen. Im ersten Halbjahr 2021 konnten sich die nominellen Exporterlöse im Transportwesen kaum erholen und lagen noch immer unter dem Niveau vor der Pandemie (rund  $-8\%$  auf 7,3 Mrd EUR), wozu vor allem die weiterhin starken Rückgänge im Personentransport und im Speziellen in der Luftfahrt beitrugen. Die Erlöse aus technologiebezogenen Dienstleistungen legten im ersten Halbjahr 2021 im Vergleich zur Periode vor der Pandemie deutlich zu (rund  $+11\%$  auf 7,8 Mrd EUR). Den höchsten Anteil an den Exporterlösen des Technologiesektors hatten die Telekommunikations-, Computer- und Informationsdienstleistungen, die weltweit durch den pandemiebedingten Digitalisierungsschub noch an Bedeutung gewannen. Die Auslandserlöse aus diesem Segment haben jedoch im ersten Halbjahr 2021 im Verhältnis zum gesamten Technologiesektor nur einen unterdurchschnittlichen Anstieg verzeichnet (rund  $+8\%$ ), was im Besonderen den gesunkenen Einnahmen aus Roaming-Gebühren zuzuschreiben ist. Im Gegensatz dazu entwickelten sich im Zuge der wirtschaftlichen Erholung die Erlöse aus klassischen Technologiesparten dynamisch, insbesondere aus Ingenieursleistungen ( $+30\%$ ).

Positiv verhielt es sich im ersten Halbjahr 2021 im Vergleich zu 2019 auch bei der Lohnveredelung<sup>6</sup> (warenbezogene Dienstleistungen;  $+14,3\%$ ). Das heißt, dass die Auslagerung von Weiterverarbeitungsprozessen nach Österreich aufgrund internationaler Produktionsketten durch die Pandemie nicht gelitten, sondern weiter expandiert hat. Die Provisionserlöse der heimischen Banken im Ausland

<sup>6</sup> Dabei handelt es sich um Verarbeitungsleistungen an Produktionsgütern, die im Eigentum anderer Unternehmen stehen. Das Unternehmen, das die Arbeiten durchführt, wird mittels einer Gebühr vom Eigentümer der Waren für die erbrachte Dienstleistung entlohnt.



legten ebenfalls zu (+10,4 %), während sich die Entwicklung der internationalen Versicherungssparte weiter durchwachsen zeigte (−2,2 %). Die Erlöse der Bauwirtschaft im Ausland (sonstige unternehmensbezogene Dienstleistungen) nahmen noch im ersten Jahr der Pandemie, im Jahr 2020, deutlich zu, gingen aber im Vergleich dazu im ersten Halbjahr 2021 zurück. Trotzdem war die Entwicklung im Verhältnis zum Basisjahr 2019 positiv (+4,5 %). Dass die Pandemie durch eingeschränkte Reisemöglichkeiten und die angespannte Geschäftslage in vielen Unternehmen auch noch im Jahr 2021 negative Auswirkungen auf den sonstigen Dienstleistungsverkehr hat, zeigt sich insbesondere in der weiterhin rückläufigen Entwicklung von Beratungsleistungen (Rechts- und Steuerberatung, Werbung und Marktforschung) sowie von persönlichen Dienstleistungen (in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Kultur und Freizeit).

Bei den Importen sonstiger Dienstleistungen war auch im ersten Halbjahr 2021 der Transport bei Weitem am wichtigsten (32 %). Technologieimporte hatten nach wie vor eine geringere Bedeutung (26 %). Während die Importaufwendungen für Transportleistungen nominell aber noch unter jenen vor der COVID-19-Pandemie lagen, erreichten Technologieaufwendungen bereits das Vorkrisenniveau. Gegenüber 2019 nahmen insbesondere Aufwendungen für Finanzdienstleistungen im Ausland zu. Damit zeigte sich auch für das erste Halbjahr 2021, dass Österreich nach wie vor aus dem Technologiesektor per saldo Einnahmenüberschüsse erwirtschaftete und diese gegenüber den Vergleichsperioden zugenommen hatten. In allen übrigen Sektoren verzeichnete Österreich per saldo Importaufwendungen.

Im Vergleich zum Güterhandel war die regionale Struktur im Dienstleistungsverkehr Österreichs auch im ersten Halbjahr 2021 stärker von den Wirtschaftsbeziehungen mit der EU geprägt: Der Anteil der Exporterlöse aus Drittstaaten betrug nur in etwa 40 % der Erlöse aus Ländern der EU-27. Im Vergleich zur Periode vor der Pandemie, im Jahr 2019, verzeichnete ausschließlich der Dienstleistungsverkehr innerhalb der EU ein geringes positives, nominelles Wachstum (+1,1 %). Der Dienstleistungsverkehr mit dem wichtigsten Wirtschaftspartner, Deutschland, stagnierte noch, während bereits eine deutlich positive Entwicklung der Erlöse aus anderen Staaten der EU-15 – nämlich aus Italien, Frankreich und den Niederlanden – verzeichnet werden konnte. Im Hinblick auf osteuropäische Staaten war die Exportentwicklung ebenso durchwachsen wie im Güterhandel. Positiv stach vor allem die Zunahme der Exporterlöse aus der Russischen Föderation im Vergleich zu 2019 hervor. Noch ausgeprägter als im Güterhandel verlief hingegen die negative Entwicklung der Dienstleistungsexporte in das Vereinigte Königreich (rund −20 %), was auf strukturelle Verschiebungen in Folge des Brexit schließen lässt. Die Entwicklung der Exporterlöse aus den beiden anderen bedeutendsten Märkten außerhalb der EU (Schweiz und USA) zeigte sich bereits positiv.

#### 1.4 Grenzüberschreitendes Einkommen

Der gering positive Saldo aus dem Güter- und Dienstleistungshandel (+0,8 Mrd EUR) stand einem deutlich negativen Saldo der Primäreinkommen (−1,4 Mrd EUR) und der Sekundäreinkommen (−2,0 Mrd EUR) gegenüber, woraus sich im ersten Halbjahr 2021 ein negativer Leistungsbilanzsaldo von −2,7 Mrd EUR ergab. Der negative Saldo der Primäreinkommen resultierte vor allem aus dem Saldo der Unterkategorie „grenzüberschreitende Arbeitnehmerentgelte“, welcher im ersten Halbjahr 2021 −1,2 Mrd EUR ausmachte; weniger ins Gewicht fielen hierbei die

Salden der Vermögenseinkommen (−0,1 Mrd EUR) und der sonstigen Primäreinkommen (−0,3 Mrd EUR).

Einen Großteil der grenzüberschreitenden Primäreinkommen machten Vermögenseinkommen aus, welche im ersten Halbjahr 2021 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres – geprägt durch den krisenbedingten Einbruch Anfang 2020 – exportseitig wieder um 6 % und importseitig um 20 % gestiegen waren. Sowohl der Bruttowert der erhaltenen als auch jener der geleisteten Einkommen lagen im ersten Halbjahr 2021 bei rund 8,5 Mrd EUR, wobei diese Werte aufgrund inkludierter Schätzungen noch als vorläufig zu betrachten sind. Dies ergibt einen nahezu ausgeglichenen Saldo der Vermögenseinkommen von +0,1 Mrd EUR. Eine genauere Analyse der Vermögenseinkommen nach den funktionalen Kategorien der Kapitalbilanz zeigt, dass die Schwankungen der Gesamtwerte auf die Veränderungen der Einkommen aus Direktinvestitionen (DI)<sup>7</sup> zurückzuführen sind (Grafik 6). Einkommen aus Direktinvestitionen sind stark von der Ertragslage einiger bedeutender Direktinvestitionsunternehmen abhängig bzw. durch einzelne große Geschäftsfälle bedingt, weshalb sich ihre Entwicklung im Zeitverlauf als sprunghaft darstellt. Die Daten basieren auf der DI-Jahresbefragung, welche für das Jahr 2019 bereits abgeschlossen worden ist; für 2020 und 2021 beruhen die dargestellten Daten noch auf Schätzungen. Die Ergebnisse für das Jahr 2019 zeigen, dass die österreichischen Investoren im Ausland eine Performance des eingesetzten Kapitals von 7,7 % und ausländische Investoren in Österreich von 8,5 % erzielen konnten (Cernohous, 2021). Krisenbedingt fiel diese Kapital-Rentabilität für Einkommen aus Direktinvestitionen Schätzungen zufolge für das Jahr 2020 mit 2 % bis 3 % deutlich geringer aus.

Die Statistik zu Einkommen aus Portfolioinvestitionen unterstreicht die in weiterer Folge in der Kapitalbilanz dargestellte Entwicklung, dass Anleger seit Beginn der COVID-19-Pandemie vermehrt in Wertpapiere investieren. Die seit der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008 rückläufige Tendenz der grenzüberschreitenden Einkommen aus Portfolioinvestitionen wurde im ersten Halbjahr 2020 aufgrund steigender Einkommen bei börsennotierten Aktien generell etwas abgeschwächt. Dies ist vor allem bei an das Ausland bezahlte Einkommen aus Portfolioinvestitionen (Importe) der Fall, welche nach zwölf Jahren rückläufiger Entwicklung von 3,0 Mrd EUR im ersten Halbjahr 2020 auf 3,7 Mrd EUR (+26 %) im ersten Halbjahr 2021 gestiegen sind. Allerdings machten sowohl export- als auch importseitig verzinsliche Wertpapiere den Großteil der Portfolioinvestitionen aus, welche aufgrund des anhaltenden Niedrigzinsumfelds weiterhin niedrige Einkommen aufwiesen. Deshalb war dieser marginale Aufwärtstrend exportseitig im Aggregat weniger ausschlaggebend, obwohl auch hier die Einkommen aus börsennotierten Aktien und Investmentzertifikaten stiegen. So generierten im ersten Halbjahr 2021 inländische Investoren im Ausland Einkommen aus Portfolioinvestitionen in Höhe von 3,3 Mrd EUR (−0,5 Mrd EUR; −13 % gegenüber dem ersten Halbjahr 2020).

Die grenzüberschreitenden Einkommen aus Krediten und Einlagen entwickelten sich ebenfalls seit 2008 rückläufig. Sie zeigten aufgrund der anhaltend niedrigen

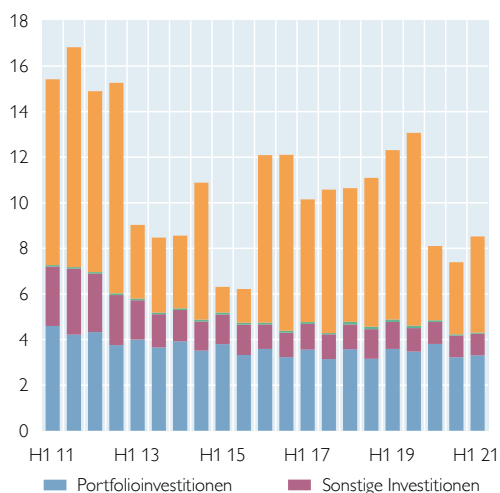
<sup>7</sup> Direktinvestitionen sind grenzüberschreitende Unternehmensbeteiligungen mit einem Anteil von mindestens 10 % am stimmberechtigten Kapital. Ab diesem Schwellenwert wird ein längerfristiges Engagement des Investors am Unternehmen unterstellt.

Grafik 6

## Vermögenseinkommen nach funktionalen Kategorien

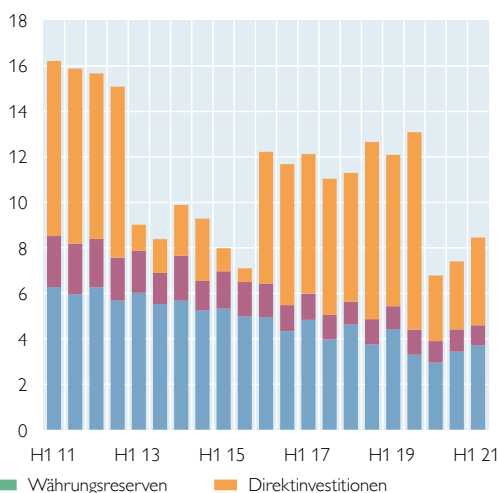
### Erhaltende Einkommen

in Mrd EUR



### Bezahlte Einkommen

in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

Zinslage auch während der Pandemie eine stabile Entwicklung und beliefen sich seit Anfang 2016 sowohl export- als auch importseitig durchgängig auf rund 1 Mrd EUR pro Halbjahr, so auch im ersten Halbjahr 2021. Die Revisionen für Vermögenseinkommen für das Jahr 2019 betragen im Saldo  $-0,9$  Mrd EUR. Sie stammten hauptsächlich aus neu inkludierten Informationen der DI-Jahresbefragung zu Erträgen aus Direktinvestitionen.

Neben den Vermögenseinkommen sind auch die grenzüberschreitenden Arbeitnehmerentgelte Teil der Primäreinkommen der Leistungsbilanz. Diese beinhalten exportseitig das erhaltende Einkommen (Bruttolöhne und -gehälter) von im Ausland tätigen Österreicherinnen und Österreichern (erstes Halbjahr 2021: 1,2 Mrd EUR;  $+2\%$  gegenüber dem ersten Halbjahr 2020) und importseitig das bezahlte Einkommen von in Österreich arbeitenden ausländischen Staatsbürgerinnen und -bürgern (erstes Halbjahr 2021: 2,4 Mrd EUR;  $+9\%$  gegenüber dem ersten Halbjahr 2020). Der Saldo der grenzüberschreitenden Arbeitnehmerentgelte lag im ersten Halbjahr 2021 bei  $-1,2$  Mrd EUR und setzte damit den seit 2013 anhaltenden Trend eines stetig größer werdenden Negativsaldos der grenzüberschreitenden Arbeitnehmerentgelte fort (Grafik 7).

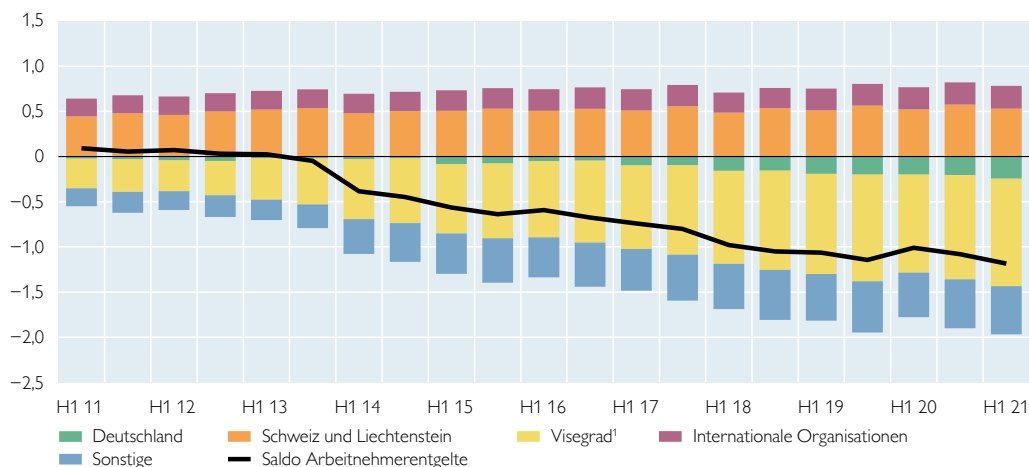
Während die Bruttoströme der erhaltenen Arbeitnehmerentgelte (Exporte) in den letzten zehn Jahren kontinuierlich auf einem Niveau von rund 1,1 Mrd EUR pro Halbjahr lagen, gewannen die bezahlten Arbeitnehmerentgelte (Importe) seither stark an Bedeutung. Sie stiegen von 0,9 Mrd EUR im ersten Halbjahr 2011 auf 2,4 Mrd EUR im zweiten Halbjahr 2021 an und machten somit bereits  $21\%$  der an das Ausland bezahlten Primäreinkommen aus.

Bei der Regionalbetrachtung des Saldos konnte festgestellt werden, dass der Grund dafür die zunehmenden bezahlten Arbeitnehmerentgelte an Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus den Visegrad-Ländern<sup>8</sup> und Deutschland waren. Gezahlte

<sup>8</sup> Polen, Slowakei, Tschechien und Ungarn.

**Arbeitnehmerentgelt Saldo – regional**

in Mrd EUR



Quelle: Statistik Austria, OeNB.

<sup>1</sup> Polen, Slowakei, Tschechien und Ungarn.

Arbeitnehmerentgelte an Visegrad-Länder verdreifachten sich in den letzten zehn Jahren von 0,3 Mrd EUR im ersten Halbjahr 2011 auf 1,2 Mrd EUR im ersten Halbjahr 2021; die gezahlten Einkommen an Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus Deutschland verdoppelten sich im gleichen Zeitraum von 0,3 Mrd EUR auf 0,6 Mrd EUR. Aufgrund der Integration finaler Werte aus der Lohnsteuerstatistik wurden die Daten zu Arbeitnehmerentgelte der letzten drei Jahre revidiert. Dies resultierte in einem Anstieg des negativen Saldos für 2018 um 0,3 Mrd EUR und für 2019 sowie 2020 um jeweils rund 0,4 Mrd EUR.

Ebenfalls zu den Primäreinkommen zählt die Position der sonstigen Primäreinkommen. Diese beinhaltet Produktions- und Importabgaben, Subventionen sowie Pachteinkünfte und hat im ersten Halbjahr 2021 einen gering negativen Saldo von -0,3 Mrd EUR aufgewiesen.

Die grenzüberschreitenden Sekundäreinkommen umfassen öffentliche sowie private laufende Transfers und enthalten Einkommens- und Vermögenssteuern, Sozialbeiträge, Versicherungsleistungen und Gastarbeiterüberweisungen. Im ersten Halbjahr 2021 standen erhaltene Sekundäreinkommen in Höhe von 3 Mrd EUR (+12 % gegenüber dem ersten Halbjahr 2020) bezahlten Sekundäreinkommen in Höhe von 5,1 Mrd EUR (+11 %) gegenüber. Somit ergab sich ein negativer Saldo von -2 Mrd EUR, welcher zum Großteil auf öffentliche Transfers an die Europäische Union (Mehrwertsteuer bzw. BNE<sup>9</sup>-Zahlungen) zurückzuführen war.

**1.5 Status und Ausblick**

Zum Zeitpunkt der vorliegenden Analyse sind die Außenwirtschaftsdaten bis zum Jahr 2018 in endgültig revidiertem Status vorgelegen, für die Jahre 2019 und 2020 sind sie bereits revidiert gewesen, und bei dem Jahr 2021 handelt es sich um vorläufige Daten. „Endgültig“ bedeutet, dass die Daten sowohl mit administrativen Quellen (wie der Sozialversicherungsstatistik und der Einkommenssteuerstatistik)

<sup>9</sup> BNE = Bruttonationaleinkommen.

als auch mit den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) harmonisiert worden sind. Da die Außenwirtschaftsstatistik in das Außenkonto der VGR eingeht, ist es besonders wichtig, die beiden Datenquellen zu synchronisieren. Das geschieht im Wesentlichen durch Erkenntnisse aus der Input-Output-Statistik, in deren Rahmen die Ergebnisse der verschiedenen Unternehmensbefragungen pro Einzelfirma zusammengeführt und, wenn notwendig, abgestimmt werden. Die Erkenntnisse aus diesem modellhaften Ansatz liefern wichtige Strukturinformationen für die Außenwirtschaftsstatistik, sind aber nur mit einer Zeitverzögerung (T-3 Jahre) verfügbar. In die Außenwirtschaftsdaten der Jahre 2019 und 2020 als auch in die ersten Ergebnisse des Jahres 2021 sind die Erkenntnisse der letztverfügbaren Datenquellen zwar bereits eingeflossen, gelten aber bislang als vorläufig. Auch die Direktinvestitionsbefragung über Unternehmenseinkünfte betraf bislang erst das Jahr 2019. Während der COVID-19-Pandemie ist es zu wirtschaftlichen Strukturbrüchen gekommen – in den internationalen Wertschöpfungsketten, in der Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen, in den Unternehmensgewinnen –, sodass für diesen Zeitraum nachträglich größere Revisionen zu erwarten sind als für sonstige Perioden. Die Erkenntnisse aus den bisherigen Revisionen trugen im Wesentlichen zu einer Verringerung der Leistungsbilanzsalden in den Vergleichsperioden des Jahres 2021 bei. Im Besonderen wurde der Saldo der Güterbilanz im Jahr 2020, dem ersten Jahr der Pandemie, um rund 2 Mrd EUR nach unten korrigiert. Zwar fiel die Höhe des österreichischen Leistungsbilanzüberschusses in den Jahren 2018 bis 2020 nun etwas geringer aus als ursprünglich angenommen, jedoch konnte die Entwicklungstendenz des Außenwirtschaftsergebnisses zwischen den Jahren bestätigt werden.

Die Entwicklung der österreichischen Außenwirtschaft im zweiten Halbjahr 2021 wird insbesondere vom weiteren Verlauf der internationalen Lieferketten, der Preise und von der weiterhin notwendigen Eindämmung der Pandemie abhängen. Der zum Zeitpunkt der Analyse letztverfügbare WIFO-Konjunkturtest weist darauf hin, dass ein Großteil der befragten Unternehmen in Österreich (73 %) im dritten Quartal mit „Beeinträchtigungen der Geschäftstätigkeit“ konfrontiert gewesen ist, unter anderem mit Lieferengpässen bzw. Engpässen bei Vorleitungen (WIFO, 2021). Die OeNB schätzt, dass die Wirtschaftsleistung aufgrund der Lieferengpässe im dritten Quartal 2021 insgesamt um 0,2 Prozentpunkte gedämpft worden ist (OeNB, 2021a). Lkw-Fahrleistungsdaten der ASFINAG weisen zwar auf eine weiterhin positive Entwicklung der Güterexporte im Juli und August 2021 hin, doch im weiteren Jahresverlauf dürfte es zu einer Abschwächung der Wachstumsdynamik kommen (OeNB, 2021b).

Im Tourismus ist das dritte Quartal traditionell nach dem ersten das aufkommensstärkste Quartal, gemessen an den Nächtigungen ausländischer Gäste in Österreich. Anhand der bislang verfügbaren Informationen ist zu erkennen, dass die Nachfrage im Juli noch stagniert, aber im August einen deutlichen Aufschwung erlebt hat. Somit ist das Niveau vor der COVID-19 Pandemie schon fast wieder erreicht worden. Nur ein kleiner Teil aller vom WIFO befragten Unternehmen (17 %) erwartet bis zum Jahresende 2021 neuerliche behördliche Einschränkungen ihrer Geschäftstätigkeit durch Maßnahmen zur Eindämmung der Delta-Variante des COVID-19-Virus. Anders sieht das in den Bereichen Tourismus und Gastronomie, aber auch unter Transportdienstleistern und Betrieben in der nichtdauerhaften Konsumgüterindustrie aus, wo mit wirtschaftlichen Problemen gerechnet wird.

## 2 Entwicklungen in der Kapitalbilanz und in der Internationalen Vermögensposition

Die Zahlungsbilanz stellt eine Erfassung der grenzüberschreitenden Transaktionen Österreichs mit dem Ausland dar. Sie setzt sich aus einem realwirtschaftlichen Teil – der bereits beschriebenen Leistungsbilanz inkl. Vermögensübertragungen – und einem finanzwirtschaftlichen Teil – der Kapitalbilanz – zusammen. Der Ausbruch der COVID-19-Pandemie im März 2020 verursachte deutliche Einbrüche in Österreichs Außenwirtschaft und beeinflusste somit die Entwicklung der Kapitalbilanz.

Im ersten Halbjahr 2021 erzielte Österreich einen Kapitalbilanzsaldo von +1,3 Mrd EUR, im ersten Halbjahr 2020 lag der Saldo noch bei +2 Mrd EUR – jeweils deutlich niedriger als in der Vorkrisen-Vergleichsperiode 2019 mit +8,5 Mrd EUR. Die Direktinvestitionen waren im ersten Halbjahr 2021 ausgeglichen, während grenzüberschreitende Kredite und Einlagen (Sonstige Investitionen) bei +4,1 Mrd EUR und Finanzderivate bei +0,4 Mrd lagen. Demgegenüber standen die Wertpapierinvestitionen mit einem negativen Saldo von –2,7 Mrd EUR sowie Währungsreserven mit –0,6 Mrd EUR.

### 2.1 Grenzüberschreitende Wertpapiergeschäfte (Portfolioinvestitionen)

Investoren in Österreich erwarben im ersten Halbjahr 2021 ausländische Wertpapiere im Wert von rund 8,1 Mrd EUR. Während ausländische verzinsliche Wertpapiere mit –1,8 Mrd EUR Rückgänge verzeichneten, waren vor allem Anteilsscheine und Investmentfondszertifikate mit knapp 9,9 Mrd EUR bei österreichischen Anlegern beliebt. Seit Ausbruch der Pandemie entwickelte sich unter den Forderungen bei börsennotierten Aktien und Investmentfondsanteilen eine hohe Dynamik, wobei die wesentlichen Gläubiger der ausländischen Aktien Investmentfonds und der Haushaltssektor waren. So investierten beispielsweise private Haushalte im ersten Halbjahr 2021 rund 1 Mrd EUR in ausländische Aktien und rund 2 Mrd EUR in ausländische Investmentzertifikate. Ausländische Investoren erwarben in der gleichen Zeitspanne 10,8 Mrd EUR an inländischen Wertpapieren, vor allem an österreichischen Staatsanleihen. Die Portfolioinvestitionen verzeichneten somit im ersten Halbjahr 2021 einen Saldo von –2,7 Mrd EUR.

Verglichen dazu prägten im ersten Halbjahr 2020 erste Pandemieeffekte die Portfolioinvestitionen mit einem Saldo von –20,7 Mrd EUR. Treibende Kraft dahinter waren inländische Wirtschaftsakteure, welche verzinsliche Wertpapiere in Höhe von 27,7 Mrd EUR emittierten. So reagierte insbesondere der Staat auf die COVID-19-Pandemie mit dem raschen Aufbau großer Liquiditätspolster: Im ersten Halbjahr 2020 wurden (netto) 19 Mrd EUR der Staatsemissionen von ausländischen Investoren gekauft.

### 2.2 Strategische Unternehmensbeteiligungen (Direktinvestitionen)

Das gesamte Volumen der saldierten Direktinvestitionstransaktionen (inkl. geschätzten reinvestierten Gewinnen sowie Konzernkrediten) lag im ersten Halbjahr 2021 für aktive Direktinvestitionen (i. e. S.)<sup>10</sup> bei –0,7 Mrd EUR und bei passiven Direkt-

<sup>10</sup> Aktive Direktinvestitionen (im engeren Sinn) sind Direktinvestitionen exklusive privater Liegenschaftsbesitz und SPEs („special purpose entities“ – Zweckgesellschaften). SPEs sind ausländisch kontrollierte Holdinggesellschaften ohne eigene wirtschaftliche Aktivität in Österreich, deren Forderungen und Verbindlichkeiten überwiegend gegenüber dem Ausland bestehen.

investitionen (i. e. S.) bei  $-0,3$  Mrd EUR. Für die Jahre 2020 sowie 2021 waren noch keine Ertragsdaten auf Basis von Jahresabschlüssen verfügbar. Die Gewinne – und damit indirekt auch die reinvestierten Gewinne – basieren daher auf Schätzungen. Für 2021 werden wieder deutlich höhere Gewinne erwartet als im ersten Pandemiejahr, 2020.

Unter Berücksichtigung der Liegenschaften und SPEs der Forderungsseite verzeichneten die Direktinvestitionen (i. w. S.) einen Forderungsabbau von  $-0,4$  Mrd EUR und einen Verbindlichkeitenabbau von  $-0,5$  Mrd EUR. Dies führte zu einem fast ausgeglichenen Saldo der Direktinvestitionen im ersten Halbjahr 2021.

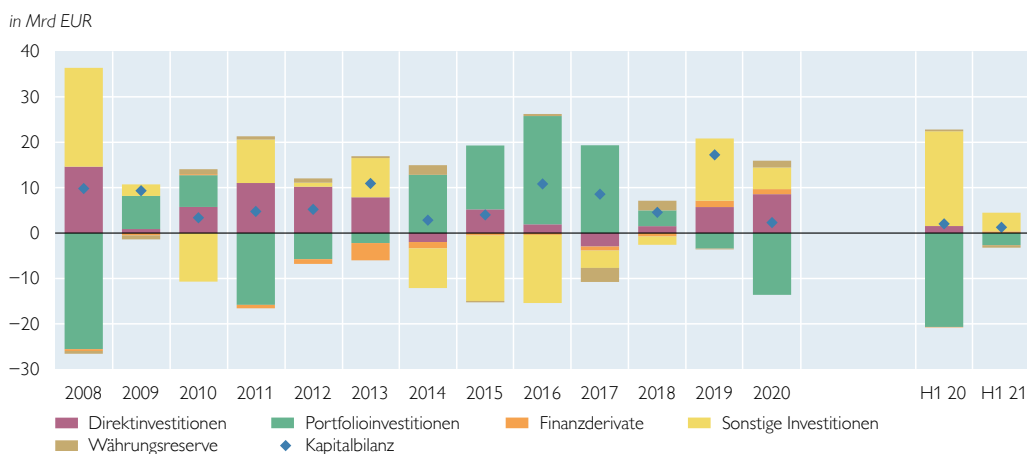
### 2.3 Übriger Kapitalverkehr (Sonstige Investitionen)

Unter Sonstige Investitionen ist alles zu verstehen, was nicht unter Direkt- oder Portfolioinvestitionen sowie Finanzderivate oder Währungsreserven fällt. Im Wesentlichen handelt es sich hierbei um grenzüberschreitende Einlagen und Kredite (inkl. Handelskredite). Das ist auch der Grund, weshalb die Sonstigen Investitionen in den meisten Fällen das vollständige Bild zu den Entwicklungen der anderen Kategorien liefern. Diese „statistische Rolle“ zeigte sich zu Beginn der COVID-19-Pandemie, im ersten Halbjahr 2020, besonders deutlich: Während die Portfolioinvestitionen einen negativen Saldo in Höhe von  $-20,7$  Mrd EUR aufwiesen, waren die Sonstigen Investitionen als „statistisches Pendant“ im übrigen Kapitalverkehr mit  $+20,9$  Mrd EUR zu finden (Grafik 8). Dieser Umstand belegt den Rückfluss des Kaufpreises (Sonstige Investitionen) von im Ausland verkauften Wertpapieren (Portfolioinvestitionen) nach Österreich.

Im ersten Halbjahr 2021 wurde ein Saldo von  $+4,1$  Mrd EUR erzielt. Forderungen gegenüber dem Ausland nahmen insgesamt um  $+2,8$  Mrd EUR zu. Zwar bauten u. a. Banken und die Zentralbank ( $-1,8$  Mrd EUR) sowie der Staat ( $-1,2$  Mrd EUR) ihre Forderungen ab, dem stand jedoch ein Aufbau in Form von Krediten (inkl. Handelskrediten) in Höhe von  $+4,3$  Mrd EUR durch nichtfinanzielle Unternehmen sowie ein Aufbau in Höhe von  $+1,5$  Mrd EUR durch den übrigen Finanzsektor<sup>11</sup> gegenüber. Die Verbindlichkeiten wurden um  $1,3$  Mrd EUR reduziert. Der Staat ( $-1,6$  Mrd EUR), der private Sektor ( $-0,2$  Mrd EUR), der übrige Finanzsektor ( $-0,3$  Mrd EUR) sowie die Zentralbank ( $-2,3$  Mrd EUR) verringerten ihre Verbindlichkeiten, während österreichische Banken Verbindlichkeiten in Höhe von  $3,2$  Mrd EUR gegenüber dem Ausland aufbauten. Im ersten Halbjahr 2021 verzeichneten Finanzderivate einen Saldo von  $0,4$  Mrd EUR (erstes Halbjahr 2020:  $-0,1$  Mrd EUR), und die Währungsreserven zeigten ein Minus von  $0,6$  Mrd EUR (erstes Halbjahr 2020:  $+0,4$  Mrd EUR).

<sup>11</sup> Jene finanziellen Einheiten, die keine Bank und keine Zentralbank sind, z. B. Investmentfonds, Pensionskassen, Versicherungen, Holdinggesellschaften.

### Kapitalbilanzsaldo nach funktionaler Kategorie



## 2.4 Internationale Vermögensposition

Die Kapitalbilanz ist eine wichtige Grundlage, um die Veränderungen in den Beständen – der sogenannten Internationalen Vermögensposition (IVP) – besser zu verstehen. Grafik 9 zeigt die Vermögensbestände, bereits saldiert nach den funktionalen Kategorien. Üblicherweise sind die Bestände zu Marktpreisen (Ultimokurse) bewertet.<sup>12</sup> Die Veränderungen zwischen dem zweiten Quartal 2021 und dem Ultimo 2020 waren Transaktionen (der bereits beschriebenen Kapitalbilanz) sowie weiteren Bestandsveränderungen (v. a. Bewertungseffekte aus Wechselkursen und Wertpapierpreisentwicklungen) geschuldet.

Die *Auslandsveranlagungen* stiegen um 24,1 Mrd EUR auf 918,1 Mrd EUR, und die *Auslandsverpflichtungen* um 7,1 Mrd EUR auf 865,8 Mrd EUR. Die Nettovermögensposition nahm somit seit Jahresbeginn um 17 Mrd EUR zu und belief sich auf 52,3 Mrd EUR. Wie bereits beschrieben verzeichnete per saldo der grenzüberschreitende Kapitalverkehr im ersten Halbjahr 2021 +1,3 Mrd EUR. Dem standen per saldo starke positive Wechselkurs- und Wertpapierpreisentwicklungen in Höhe von +15,7 Mrd EUR entgegen, weshalb sich die Nettovermögensposition – trotz geringer Transaktionen in der Kapitalbilanz – im ersten Halbjahr 2021 erhöhte.

Die Vermögensbestände der Direktinvestitionen (i. w. S.), welche in der IVP abgebildet werden, nahmen um 0,9 Mrd EUR zu und beliefen sich auf 36 Mrd EUR per Juni 2021. Die Forderungsbestände stiegen im ersten Halbjahr um 2,5 Mrd EUR auf 255,5 Mrd EUR, und die Bestände der Verbindlichkeiten um 1,6 Mrd EUR auf 219,5 Mrd EUR. Der Kapitalbilanzsaldo (Transaktionen) der Direktinvestitionen war im ersten Halbjahr 2021 ausgeglichen; der Anstieg im Bestand ist v. a. auf Wechselkurseffekte zurückzuführen.

Die Ergebnisse der letzten Jahresbefragung österreichischer Unternehmen zu Direktinvestitionen zeigten per Ultimo 2019, knapp vor der COVID-19-Pandemie, neue Höchstwerte: Die Bestände von Direktinvestitionen in Österreich (passive

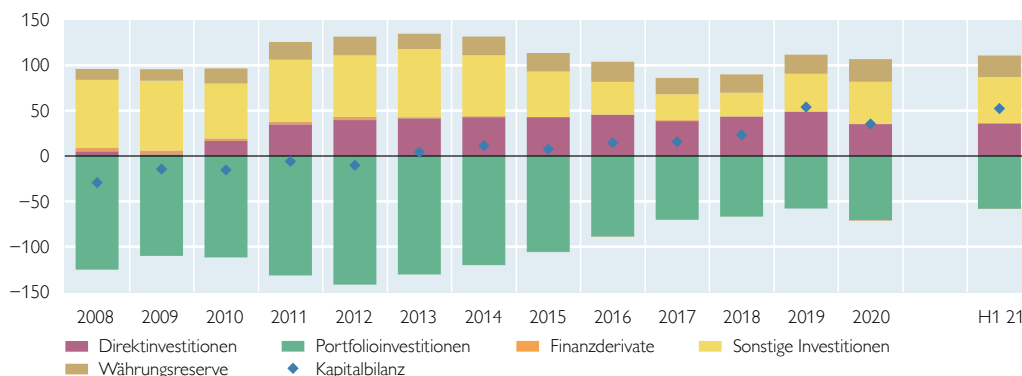
<sup>12</sup> Mit Ausnahme von Krediten – hier werden gemäß internationalen Vorgaben die Nominalwerte dargestellt.



Grafik 9

### Internationale Vermögensposition nach funktionaler Kategorie

in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

Direktinvestitionen) betragen 172,4 Mrd EUR, jene von österreichischen Investoren im Ausland (aktive Direktinvestitionen) 213,0 Mrd EUR.<sup>13</sup> Für das Jahr 2020 lagen zum Zeitpunkt der Erstellung der Analyse lediglich vorläufige Daten auf Basis von Bestandsfortschreibungen, Transaktionsmeldungen, Berechnungen von Preis- und Wechselkurseffekten sowie Gewinnschätzungen vor. Die hiermit erzeugten vorläufigen Ergebnisse für das erste Pandemiejahr zeigen einen deutlichen Rückgang der Bestände, sowohl bei aktiven Direktinvestitionen (193,6 Mrd EUR) als auch bei passiven Direktinvestitionen (163,7 Mrd EUR). Die unmittelbaren Auswirkungen der Pandemie stellen für diesen Rückgang jedoch nur einen von mehreren Faktoren dar. Der besonders deutliche Bestandsrückgang bei aktiven Direktinvestitionen war unter anderem einer starken Entwicklung des Euro gegenüber anderen wichtigen Währungen im Jahr 2020 geschuldet. Zudem kam es zu Umstrukturierungen bei einigen multinationalen Konzernen, die zu geringeren Beständen bei Direktinvestitionen führten. Erste Trends für das laufende Jahr 2021 deuten nach den Rückgängen im Jahr 2020 auf eine Erholung der Direktinvestitionsbestände hin. Diese dürfte bei aktiven Direktinvestitionen stärker ausfallen als bei passiven Direktinvestitionen. In beiden Fällen sind die Gründe dafür eine verbesserte Ertragslage der Unternehmen sowie positive Salden aus Eigenkapitaltransaktionen und Konzernkreditfinanzierungen.

Die Portfolioinvestitionen zeigten eine Verbesserung der Nettobestände um +12,7 Mrd EUR auf –58,2 Mrd EUR, wobei die Bestände der Verbindlichkeiten im ersten Halbjahr 2021 bei 427,6 Mrd EUR und jene der Forderungen bei 369,4 Mrd EUR lagen. Die Transaktionen verzeichneten im Saldo ein Minus von 2,7 Mrd EUR. Eine gegenläufige Bewegung konnte jedoch auch hier bei den Wechselkurs-

<sup>13</sup> Nach klassischer Analysesicht wird zwischen „aktiven Direktinvestitionen“ (ein Inländer beteiligt sich an einem ausländischen Unternehmen) und „passiven Direktinvestitionen“ (ein Ausländer beteiligt sich an einem österreichischen Unternehmen) unterschieden. In den statistischen Produkten Zahlungsbilanz und Internationale Vermögensposition werden Direktinvestitionen hingegen in alternativer Form („asset/liability principle“) dargestellt. Es werden jeweils Forderungen sowie Verpflichtungen aus Direktinvestitionen gezeigt, unabhängig davon, ob es sich um aktive oder passive Direktinvestitionen handelt. Zusätzlich werden Liegenschaften und SPEs berücksichtigt. Daher spricht man auch von Direktinvestitionen im weiteren Sinn. Der Zusammenhang zwischen den beiden Darstellungen wird in den Statistik-Internettabelle erklärt: <https://www.oenb.at/isaweb/report.do?lang=DE&report=9.3.81>.

und vor allem bei den Preiseffekten beobachtet werden: Sie beliefen sich auf eine Summe von 15,4 Mrd EUR, wofür hauptsächlich die positiven Entwicklungen auf dem Kapitalmarkt verantwortlich waren.

Die Erhöhung der Vermögensbestände aus den Sonstigen Investitionen um +4,3 Mrd EUR auf 51 Mrd EUR im ersten Halbjahr sind fast vollständig auf die beschriebenen Transaktionen (+4,1 Mrd EUR) und der Rest auf Wechselkurseffekte zurückzuführen. Der Forderungsbestand belief sich im ersten Halbjahr 2021 auf 266,5 Mrd EUR, der Bestand der Verbindlichkeiten auf 215,5 Mrd EUR. Während der Vermögensbestand aus Finanzderivaten mit –0,3 Mrd EUR weiterhin fast ausgeglichen war, zeigten die Währungsreserven einen leichten Rückgang von –1,1 Mrd EUR auf 23,7 Mrd EUR im ersten Halbjahr 2021. Davon sind –0,6 Mrd EUR auf Transaktionen zurückzuführen, der Rest auf negative Preiseffekte.

Entsprechend einem tourlichen Revisionsplan – akkordiert mit der Europäischen Zentralbank (EZB) und Eurostat (statistisches Amt der EU) – wurden mit der Veröffentlichung der vorläufigen Ergebnisse des zweiten Quartals 2021 die Zahlungsbilanz und die Internationale Vermögensposition im Einklang mit der VGR für die Jahre 2018 bis 2020 revidiert. Die Revisionen in der Kapitalbilanz und in der Internationalen Vermögensposition werden im Wesentlichen von den Direktinvestitionen bestimmt. Die nun vorliegenden Befragungsergebnisse für das Berichtsjahr 2019 bilden die aktualisierte Datenbasis der Direktinvestitionen. Zusätzlich ist es zu Revisionen im Bereich der Sonstigen Investitionen (im Wesentlichen bei grenzüberschreitenden Einlagen und Krediten) gekommen, welche auf

Tabelle 1

### Zahlungsbilanz Österreichs

	2020			H1 20			H1 21		
	Credit	Debet	Netto	Credit	Debet	Netto	Credit	Debet	Netto
	<i>in Mrd EUR</i>								
<b>Leistungsbilanz</b>	220,0	212,7	7,2	107,0	102,8	4,2	119,4	122,1	–2,7
Güter	138,3	135,3	3,0	66,5	65,3	1,2	82,1	81,3	0,8
Dienstleistungen	56,8	48,9	7,9	28,5	23,6	4,9	24,4	24,4	0,0
Primäreinkommen	19,0	19,4	–0,4	9,3	9,4	–0,1	9,9	11,3	–1,4
Sekundäreinkommen	5,9	9,2	–3,3	2,7	4,6	–1,8	3,0	5,1	–2,0
<b>Vermögensübertragungen</b>	0,4	0,8	–0,4	0,2	0,3	–0,1	0,4	0,5	–0,1
<b>Kapitalbilanz</b>			2,3			2,0			1,3
Direktinvestitionen			8,6			1,5			0,0
Forderungen			–6,8			3,1			–0,4
Verbindlichkeiten			–15,4			1,6			–0,5
Portfolioinvestitionen			–13,6			–20,7			–2,7
Forderungen			18,7			9,2			8,1
Verbindlichkeiten			32,3			29,8			10,8
Sonstige Investitionen			4,8			20,9			4,1
Forderungen			–7,5			16,8			2,8
Verbindlichkeiten			–12,3			–4,1			–1,3
Finanzderivate			1,1			–0,1			0,4
Währungsreserven			1,5			0,4			–0,6
Statistische Differenz			–4,5			–2,0			4,1

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Korrekturen in den Spiegeldaten der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich<sup>14</sup> (BIZ) zu grenzüberschreitenden Krediten und Einlagen sowie Nachmeldungen einzelner großer Transaktionen von nichtfinanziellen Unternehmen zurückzuführen sind.

## Literatur

- Cernohous, T. 2021.** Ergebnisse der Befragung 2019 und Entwicklung ausgewählter Indikatoren. In: STATISTIKEN Sonderheft: Direktinvestitionen 2019. OeNB. Im Erscheinen.
- OeNB. 2021a.** Internationale Lieferschwierigkeiten kosten Österreichs Wirtschaft bisher eine drei viertel Milliarde Euro. Presseaussendung vom 17. September 2021. <https://www.oenb.at/Presse/20210917.html>.
- OeNB 2021b.** Kräftiges Exportwachstum im August: Ergebnisse des OeNB-Exportindikators vom September 2021.
- Reiter, O. und Stehrer, R. 2021.** Learning from Tumultuous Times: An Analysis of Vulnerable Sectors in International Trade in the Context of the Corona Health Crisis. Wiiw Research Report 454.
- UNWTO. 2021.** World Tourism Barometer 19(4).
- WIFO. 2021.** Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom September 2021.

<sup>14</sup> Da der Revisionszyklus der BIZ nicht mit jenem der EZB und EUROSTAT akkordiert ist, kann es hier zu größeren Korrekturen kommen.